

Don Camillo –

Einige Stichworte aus der Geschichte

- 1977** Auf einer Rüstzeit für christliche Bands entsteht bei einem Teil der Mitglieder der Band „Don Camillo“ die Idee einer lebenslänglichen Gemeinschaft. Georg und Beni Schubert, sowie Xandi Bischoff entscheiden sich, in der Tradition der Klöster zu leben. Im Oktober beziehen sie eine Altbauwohnung in Birsfelden, einem Vorort Basels. Die Männer-WG startet mit gemeinsamer Kasse, Gebeten und Seelsorge.
- 1978** Ihre Freundinnen steigen ein: Beginn der Frauen-WG im Kleinbasel mit Sabine Prack, Barbara Eugster und Elsbeth Bischoff im Mai 1978.
- 1979** Silvester: Beschluss, in die Oekolampadgemeinde zu ziehen und um die Thomaskirche Wohnungen zu suchen.
- 1980** Engagement in der Thomaskirche.
- 1982** Anfrage einer alten Afrikamissionarin. Sie schreibt, dass das „Département missionnaire“ Krankenpflegepersonal und einen Pfarrer suche.
- 1983** Ausreise von zwei Don Camillo-Familien nach Lissabon zum Sprachenaufenthalt. Anschliessend Umzug nach Angola.
- 1986** Nach mehr als fünf Jahren Arbeit in der Thomaskirche beginnt die Suche nach einem neuen Auftrag. Die Gemeinschaft sucht ein Haus, das gemeinschaftliches Wohnen erlaubt, und genügend gross ist, um Gäste zu empfangen und Mitlebende auf Zeit aufzunehmen.
- 1987** Don Camillo erfährt von Montmirail, einer Internatsschule der Herrnhuter Brüdergemeine. Intensive Verhandlungen beginnen.
- 1988** Sechs Leute ziehen am 11. April nach Montmirail; im Laufe des Jahres folgen weitere CDC-Mitglieder. Einige bleiben in Basel.
Die Don Camillo-Band wird auf den evangelischen Kirchentag in Halle/DDR eingeladen. Daraus entstehen Beziehungen und weitere Einladungen in den Folgejahren.
- 1989** Don Camillo Basel findet in der Johannesgemeinde ein neues Wirkungsfeld.
- 1992** Rückkehr der Familien aus Angola. Das erneute Aufflammen des Bürgerkriegs verunmöglicht ein weiteres Bleiben.

- 1993** Die Communität realisiert in einem schmerzhaften Prozess, dass klösterliche Ideale sich nur bedingt für gemeinschaftliches Leben mit Familien eignen. Strukturen werden demokratisiert und eine regelmässige Supervision eingerichtet. Dazu helfen langjährige Freunde mit ihren beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen.
- 1997** Am 14. Juni Gründung der „Compagnons de Montmirail“. Die Don Camillo-Band, die seit 1977 in wechselnder Formation Evangelisationsveranstaltungen in der Schweiz, in Frankreich und Deutschland durchgeführt hatte, wird aufgelöst
- 1998** Beginn der Planungsarbeiten für den Umbau des „Corps central“ in Montmirail.
- 1999** Im Herbst wird das Gästehaus für eine grundlegende Renovation für 18 Monate geschlossen. Eine grosse Zahl von Freunden hilft, die Renovation durchzuführen und zu bezahlen. Fast drei Millionen Spenden kommen zusammen, rund 40'000 Arbeitsstunden von freiwilligen Helfern werden erbracht.
- 2001** An Ostern 2001 wird das neue Gästehaus eröffnet. Die Gäste freuen sich sehr an dem renovierten Gebäude.
- 2002** Die Expo.02 findet im Raum der drei Seen statt. Montmirail liegt mittendrin. Von Montmirail aus werden die Ausstellung „Un ange passe“ und die beiden Events „Chorpfinsten“ und „Betttag“ organisiert.
- 2004** Aus Berlin besucht der Pfarrer der Segenskirche, einer evangelischen Gemeinde im Prenzlauer Berg, Montmirail. Er sucht eine Gemeinschaft, die ein „Stadtkloster“ aufbauen helfen würde. Nach vielen Überlegungen und manchen Reisen hin und her entschliesst die Communität sich Ende 2006, das Wagnis einzugehen.
- 2007** Umzug von zwei Familien in den Osten Berlins, wo sie im Komplex der Segenskirche beginnen, Wohnraum herzurichten für sich und für Gäste. Im selben Jahr feiert die Communität ihr 30-jähriges Jubiläum mit einem fröhlichen Fest, bei dem Behördenvertreter die gute Zusammenarbeit betonen. Grund zur Dankbarkeit!
- 2008** 20 Jahre Montmirail: Im September feiert Don Camillo Montmirail zusammen mit Gästen aus der Region und den Herrnhutern, die 1988 Montmirail übergeben hatten. Im August startet der neue Betriebszweig „Don Camillo Perspective“ – junge Menschen können im Rahmen beruflicher Massnahmen der IV in den verschiedenen Arbeitsgebieten ausgebildet werden. Damit soll die alte Berufung Montmirails, Ausbildungsstätte zu sein, wieder aufgenommen werden.

- 2012** Fertigstellung der Renovation an Fassade und Häusern in Berlin. Noch steht die Renovation der Kirche aus, aber die Gästezimmer sind bereit.
Eine Gruppe aus Montmirail kommt mit den Diakonissen in Bern in Kontakt und beginnt Überlegungen zu gemeinsamem Leben in Bern. Ein Nachbar gelangt an die Gemeinschaft in Montmirail mit dem Vorschlag, Ideen für eine zu gründende Stiftung zu entwickeln, in die er Land und einige Häuser in unmittelbarer Nachbarschaft einbringen würde. Die Gemeinschaft vor Ort entscheidet sich, das Angebot für Jugendliche auszubauen.
- 2013** Im Mai erfolgt die Schenkung von Martin und Susanne Knechtli an den Verein Don Camillo. Im Juli startet das Integrationsunternehmen „PerspectivePlus“ im Herrschaftshaus Closel Bourbon 3. Die neue Struktur ist organisatorisch unabhängig von Don Camillo, wird aber von Montmirail stark mitgetragen.
Im August ziehen ein Ehepaar sowie eine Familie aus Montmirail nach Bern um, um mit den Diaconis-Schwestern unter einem Dach zu leben und eine Stadtcommunität zu bilden und zu beleben.
- 2017** 40 Jahre Don Camillo! Im November verbringt die Gemeinschaft Zeit in Ralligen bei den Christusträgern, von denen 1977 entscheidende Impulse ausgegangen waren.
Beginn der grundlegenden Renovation des „Château“ – des ältesten Teils von Montmirail. Neben der grossen Baustelle läuft der Gästeempfang weiter, was eine rechte Herausforderung für alle bedeutet.
- 2018** 400-Jahr-Feier in Montmirail mit vielen Gästen aus der Region. Ein Dankgottesdienst mit Predigt von Christian Miaz, dem Präsidenten des Synodalrats eröffnet die Festivitäten. Regierungsrat Alain Ribaux hält ein Grusswort, ein Vertreter der Familie von Wattenwyl gibt seiner Freude Ausdruck, dass der ehemalige Besitz in neuem Glanz erstrahlt. Die Compagnons de Montmirail unterstützen tatkräftig bei der Organisation und die Blasmusik der Herrnhuter Brüdergemeine aus Neugnadenfeld begleitet das Fest.
Nach fünf Jahren beendet die Gemeinschaft das Projekt der Stadtcommunität in Bern. Die Don Camillo-Partien bleiben mit den Schwestern von Diaconis verbunden.
- 2019** Umfassende Turmrenovation in Berlin.
- 2020** Ein Ehepaar aus Berlin tritt der Communität bei.
Die Gemeinschaft beschliesst, die Weggemeinschaft zu gründen: Ein neuer Zweig am Don Camillo-Baum für diejenigen, die an ihrem Lebensort verbindlich zur Communität dazugehören möchten, ohne Teil einer Gemeinschaft an einem bestimmten Ort zu sein.
In Bern entsteht beim Ostring eine kleine Zelle gemeinsamen Lebens mit altgedienten Gemeinschaftsmitgliedern.

2021 Während Corona und am Bildschirm feiert die Gemeinschaft den Start der Weggemeinschaft.

2022 Zwei Ehepaare und eine ledige Frau entschliessen sich, in der Berner Friedenskirche ein Stadtkloster als Teil der Communität Don Camillo zu gründen. Die Anfrage dazu kam 2020 von der Kirchgemeinde Frieden. Das Kloster ist Teil der Gesamtkirchgemeinde Bern. Im Sommer ziehen drei Familien und eine ledige Frau auf den «Veielihubel» und beginnen das Stadtkloster Frieden. Das Kernteam wächst auf elf Personen. Die Communität gibt sich einen Organisationsvertrag, der regelt, wie entschieden wird. Zum ersten Mal in der Geschichte von Don Camillo unterschreiben alle ein Dokument. Die Selbstständigkeit der Lebensorte wird gestärkt. Das meiste soll in Zukunft lokal entschieden und verantwortet werden. Delegierte beraten über die Themen, welche die Gemeinschaft insgesamt betreffen. Die Gemeinschaft entscheidet, dass jeder Lebensort und die Weggemeinschaft für sich lokale Spielregeln verfassen. Damit wird den örtlichen Gegebenheiten Rechnung getragen. Diese lokalen Regeln gehören als dritter Teil zur Charta der Communität.

2024 Der Evangelische Kirchenkreis Berlin Stadtmitte kauft vom Stadtkloster Berlin die grösstenteils renovierten Gebäude zurück. Ein neuer Vertrag erlaubt dem Stadtkloster, weiterhin den Ort zu beleben. Auch die Gemeinschaft Montmirail entscheidet sich zur Selbstverwaltung mit einem Rollenboard. Berlin funktionierte schon lange holokratisch und auch Bern stellt sich so auf.